

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

180 (Fälschung) - 1295 Juni 21: Schultheiß, Rat und Bürgerschaft von Freiburg geloben, statt des Grafen Egen dem Bertold von Urach jährlich 15 Mark Silber von Gewerft zu zahlen

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

ritter von Friburg von úns ze lehen hatte ze Holzhusen, das Wernher der  
 Zimberman geköfet het<sup>1</sup>, das wir das deme selben Wernher ze rehtem eigen  
 machen, das es sin uñ siner erben eigen si<sup>2</sup>, mit únsers sunes Cúnrates wis-  
 sende uñ willen. Uñ das ime uñ sinen erben dis war uñ stéte blibe, darumbe  
 5 han wir ime disen gegenwertigen brief gegeben ze einem urkúnde mit únserme  
 ingesigel besigelt. Ich Cúnrat der vorgeante vergihe alles, des hievor ge-  
 schriben stat. Uñ wande ich ingesigels nút han, so benúget mich mit mines  
 vorgeanten herren mines vatter graven Egen von Friburg ingesigele an  
 10 disen brieve. Dis geschah ze Friburg uñ wart dirre brief gegeben in deme  
 jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig uñ fúnf jar,  
 an deme nehesten dunrestage nah deme pfingest tage. Uñ waren hiebi dise  
 gezúge: Dietrich von Túselingen únsere schultheisse ze Friburg, Johannes von  
 Nýwershusen der burgermeister<sup>3</sup>, der Koler rittere, Johans únsere voget<sup>4</sup> uñ  
 ander erbere lúte gnúge.

15 **180** (Fälschung)

1295 Juni 21

Schultheiß, Rat und Bürgerschaft von Freiburg geloben, statt des Grafen Egen  
 dem Bertold von Urach jährlich 15 Mark Silber vom Gewerft zu zahlen.

Or. Stadtarchiv: XIV (Fürsten u. Herren), Ura. Leinenstreifen mit Siegel-  
 spuren. Rückvermerk (14. Jh.). An die Leinenstreifen sind 2 spitz aus-  
 laufende Perg.-Streifen geknüpft mit folgenden Texten: a) (15. Jh.): Dem  
 20 rate gehört zú an disem brief C march von der von Muntzingen wêgen  
 uñ XL march uñ XLV  $\text{℥}$  von meister Cúnrat Múntzmeisters wegen  
 uñ der úberpurs, was an den XV march geltz vor gestat úber III march,  
 derselb halbteil gehört ouch dem rat zú. Item uñ  $7\frac{1}{2}$   $\text{℥}$ <sup>a</sup>  $4\frac{1}{2}$   $\text{℥}$ <sup>a</sup>  $\beta$  2  $\text{S}$ <sub>4</sub>  
 25 gewerft ane abslahen; b) (15. Jh.) Dirre brief umb . . . [mark geltz ist  
 geleit]<sup>b</sup> und lit hinder der alten von Muntzingen ze gemeinen handen;  
 [und umb . . .  $\text{℥}$ ] geltz dem rate ze Friburg; umb XI  $\text{℥}$  geltz, die [er  
 kou]fft het umb meister [Cúnra]t Múntzmeister den artzat<sup>1</sup> und hern

179 <sup>1</sup> s. Anm. 2 <sup>2</sup> Geiges (a. a. O.) wollte in diesem Lehenserwerb den Grund  
 30 für den Herrentitel Wernhers des Zimmermanns sehen und damit seine  
 diesbezügliche These (vgl. Bd. 1, 179 Anm. 1 zu n. 208) stützen, aber aus  
 dem Lehen wurde ja durch diese Urkunde ein Eigen. Wie lang er das Gut  
 als Lehen hatte, ist nicht festzustellen, da eine Kaufurkunde nicht erhalten ist.  
<sup>3</sup> Er ist hier zum ersten und einzigen Mal als Bürgermeister bezeugt. Es  
 35 fällt auf, daß in der Zeit zwischen 12. April 1293 (n. 138) und 26. Mai 1295  
 der Bürgermeister nie in den Urkunden erscheint. Der Zilige, noch in n. 138  
 (1293 April 12) als Bürgermeister bezeugt, war schon am 20. Juni 1293  
 (n. 141) und auch später (vgl. n. 153, 157, 162, 175) nicht mehr Bürger-  
 meister. Vielleicht hatte sich das Bürgermeisteramt noch nicht dauernd durch-  
 40 gesetzt, so daß es in dieser Zeit ruhte. Beachtung verdient es auch, daß der  
 Bürgermeister Johannes von Neuershausen Ritter war, was bei seinen Vor-  
 gängern zum mindesten zweifelhaft ist.  
<sup>4</sup> wohl der Nachfolger des Vogtes Göli (s. Bd. 1, Register).

180 <sup>a</sup> im Or. römische Zahl <sup>b</sup> . . . durch Flüssigkeit erloschene Stellen  
 45 <sup>1</sup> Er ist noch zum Jahr 1401 bezeugt. K. Baas, Gesundheitspflege im mittel-  
 alterlichen Freiburg i. Br., Freiburg 1905, S. 37.



Cūnrat Bernlappen . . . . . umb III mark geltz und was . . . . . [stat]  
 und über wirt an den XV marken geltz, . . . . . der halb teil  
 ouch her Cūnrat . . . . . und der ander halb teil . . . . .  
 Snewlin und Fritschman . . . . . ben Fritschman . . . . .  
 teil gehöre doch dem [rate . . .].

5

*Geschrieben von einem mit sehr vielen Urkunden vertretenen Schreiber, der später als der Stadtschreiber Peter von Sölden bezeugt ist. Die Schrift ist so charakteristisch, daß die Hand nicht zu verwechseln ist. Zu beachten sind die 2 Punkte vor dem Text am Rande sowie die Schlußstriche. Mehrere Anzeichen lassen auf eine spätere Herstellung bzw. Wiederherstellung dieser Urkunde schließen. Fürs erste gleichen die Schriftzüge den späteren Urkunden dieses Schreibers (vgl. die Urkunde mit Tafel 110 n. 180 a). Sodann spricht die Beschaffenheit des Pergaments für eine spätere Zeit. Auch die Siegelung kann später erfolgt sein. Dazu kommt als inneres Moment, daß in der Urkunde außer dem Grafen Egon nicht ein einziger Name genannt ist, was nicht ohne Absicht geschehen sein dürfte. Der Vorbehalt des Rückkaufs (s. Anm. 2) in dieser Form spricht auch für spätere Herstellung. Die Urkunde stellt sich also diplomatisch als Fälschung dar. Inhaltlich war sie dies nicht; dafür bürgt der Stadtschreiber als Verfasser und Schreiber der Urkunde. Offenbar lag ein besonderer Grund vor, die Urkunde nach Ablauf geraumer Zeit noch oder nochmals auszustellen. Und offenbar trug man kein Bedenken, ihr das längst verflossene Datum zu geben.*

*Zur Provenienz: Die jetzige Signatur ist nicht mehr die alte, die wahrscheinlich bei der Neurepertorisierung der Urkunden des Stadtarchivs nicht beachtet und vermerkt wurde (vgl. Bd. I Einleitung S. IX). Die Texte der angeknüpften Perg.-Streifen geben weitere Aufschlüsse. Letztlich, nach ihrer Hinterlegung zu gemeinen Händen, gelangte die Urkunde in den Besitz der Stadt.*

*Zur Sache: H. Büttner (Schriften d. Vereins f. Geschichte u. Naturgeschichte der Baar 21, 118 f.) hat ermittelt, daß diese Urkunde mit dem Verkauf des Bezirks der Herrschaft Lenzkirch durch Bertold von Urach an den Grafen Egon von Freiburg zusammenhängt. Der Graf gab statt der Kaufsumme einen jährlichen Zins von 15 M. Silber, den die Stadt zu zahlen versprach (vgl. n. 88).*

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, den künden wir  
 der schultheisse die vier uñ zwenzig uñ die burger gemeinlich von Friburg,  
 das wir Berhtolde von Vra uñ sinen erben schuldig sin uñ hein gelobet an  
 unsers herren stat graven Egenne ze gebende disú nehsten drú jar jedes jares  
 vñfzehen marke silbers. Uñ sol unser herre inen das vierde jar darnach  
 verrihten. Uñ sun wir dis güt gen von dem gewerfete, [so] wir unserme  
 herren jergeliches geben sun. [Uñ swenne] disú vier [jar] uskoment, so sun  
 wir denne darnach jergeliches inen gen vñfzehen [marke silbers] zwischent  
 [sant] Martins mes uñ der liehtmes. Uñ swenne unser herre grave Egen oder  
 [wir wolten] dis gelt wider [köfen] umbe zwei hundert marke samenthaft, so



sol man es gen. Swenne [wir ðch komen] vor der vasenaht<sup>2</sup> mit zwein hundert [marken un inen die] geben samenthaft, so gant die vúnfzehen [marke] abe; kom[ent wir aber] nach der vasenaht mit den zwein hundert marken, so sun wir [doch des jars] gen die [fúnfzehen] marke un sún [ðch nút minre] gen  
 5 denne zwei hundert marke [an dem widerkõ]fe. Harúber ze [einem urk]únde so [hein wir] unserre stette ingesigel an disen brief gehenk[et. Un wart] der gegeben, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar un fúnfú un núnzig, [an dem] zistage vor sante Johannes tage ze súnghiten.

181

1295 September 26

10 *Graf Heinrich von Freiburg gelobt, mit den Silberbergen im Breisgau, die Lehen vom Bistum Basel sind, nichts zu tun, was seinem Bruder Graf Egen an der Gülte schaden könnte, die dieser für ihn Rudolf dem jungen Turner von Freiburg gelobt hat.*

15 *Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Lehen-Archiv). Siegel (eingehängt) abgerissen. Rückvermerk (16. Jh.).*

*Dambacher ZGORh. 19, 80 zu Sept. 28.*

*Geschrieben von derselben Hand wie n. 137 (s. die dortige Bemerkung). Die Gleichheit in der Schrift ist hier frei von dem bei anderen Händen nicht seltenen Wechsel. Auch in sprachlicher und formaler Hinsicht besteht völlige Übereinstimmung, was wieder zeigt, daß der Schreiber auch der Verfasser dieser Urkunden war. Insbesondere sei auf die H N R T, auf die eigentümliche Zusammenziehung der Buchstaben in dem Worte vúr sowie auf die Schreibweise iv (z. B. Mivlhusen, liute in n. 137, giulte, urkiunde, gebiurte, niunzig, fiunf) hier hingewiesen, ferner in n. 137 auf die Neigung zu ch statt g in Wartenberch, dinch, Friburch.*

*Zur Datierung vgl. n. 6 mit der Bemerkung zum Datum.*

Ich grave Heinrich von Friburg tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, das ich minem brúder graven Egenen gelopt han,  
 20 das ich mit den silberbergen, die ich han ze Brisgõwe, die min lehen sint von dem bistúme ze Basel, enhein ding tûn sol, das im an der giulte geschaden muge, die er vúr mich gelopt hat hern Rûdolfe dem jungen Turner<sup>1</sup> von Friburg. Und das dis stéte belibe und unverwandelet, darumbe so han ich im disen brief gegeben besigelt mit minem insigel ze einem offenen urkiunde.  
 35 Dirre brief wart gegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebiurte zwelf hundert jar niunzig und fiunf jar, an dem nêhesten gútemtage vor sante Michelstage.

180 <sup>2</sup> *Fastnacht als Zinsgrenze ist ungewöhnlich. Das Gewöhnliche ist Lichtmeß. Diese Klausel, die später zur Regel wird, erscheint hier das erstemal in einer Freiburger Urkunde.*

181 <sup>1</sup> *Hiezu vgl. n. 134 Anm. 3.*